

Weniger Platz für Badegäste und Grilleure

Die Pläne des Kantons zur Neugestaltung des Naherholungsgebietes Bettlerank sorgten im Gemeinderat Bettlach für Diskussionsstoff.

Andreas Toggweiler

Der sogenannte Bettlerank auf dem Gemeindegebiet von Bettlach ist ein beliebtes Naherholungsgebiet mit Grill- und Badeplätzen an der Aare. Vor zwei Jahren hat der Kanton, der Grundeigentümer des Aareufers ist, Pläne vorgestellt für eine Neugestaltung des Gebiets. Es soll auf einem Teil des Aareals ein neues Naturschutzgebiet entstehen, wo Uferschwalben brüten können.

Eine vergleichbare Einrichtung besteht bereits in Flumenthal. Naturbeobachter können die Vögel durch Öffnungen einer Sichtschutzwand beobachten. Das Gebiet wird aber ansonsten für Aare-Ausflügler nicht mehr zugänglich. Diese erhalten dafür vom Kanton eine Aufwertung ihrer Naherholungszone östlich der Einmündung des Giggerbaches. Steintreppen für Schwimmerinnen und Schwimmer sollen diesen den Ein- und Ausstieg in die Aare am ansonsten mit groben Felsbrocken verstärkten Ufer erleichtern.

Separate Zugänge für Ausflügler und Naturbeobachter

Dem Gemeinderat Bettlach beziehungsweise der zugehörigen Kommission lagen nun die Pläne des Kantons für die konkrete Ausgestaltung vor. Gefragt war eine Stellungnahme im Sinne einer Mitwirkung. Dabei war dem Rat bewusst, dass die Planungshoheit beim Kanton liegt, der aber auch alle Kosten für die Umgestaltung trägt.

Andreas Baumgartner, Präsident der Planungs-, Umwelt- und Energiekommission, erläuterte



Pro-Work-Mitarbeiter beim Säubern des Naherholungsgebietes Bettlerank.

Bild: Bruno Kissling

die Pläne und die zusätzlichen Anliegen. So sollen laut Wunsch der Gemeinde separate Zugänge für Naturbeobachter und für Badegäste erstellt werden. «Naturfreunde müssen sonst durch die Badegäste und Griller hindurchlaufen, von denen es an schönen Wochenenden nicht zu knapp haben wird, insbesondere, da ihr Areal ja verkleinert wird», sagte Baumgartner.

Ferner fordert die Gemeinde, dass beim südöstlichen Reservatsende eine zusätzliche Ausstiegsmöglichkeit für Schwimmerinnen und Schwimmer erstellt wird. Dies vorab aus

Sicherheitsgründen, habe doch die Aare am Nordufer «gehörigen Zug». Dieser Antrag war allerdings nicht unbestritten. Badende würden damit auch ermutigt, vermehrt am Reservat vorbeizuschwimmen, was zwar nicht zu verhindern, aber an sich unerwünscht sei, gab Gemeinderat Mathias Stricker (SP) zu bedenken.

Ferner gab auch die Gestaltung der Badeplätze zu reden. Der Wunsch der Gemeinde besteht, diese aus Holz zu gestalten, da die Steintreppen glitschig würden. Holz erlaube auch eine attraktivere Gestaltung.

Möglicherweise entsteht aber mit dem Wunsch ein Konflikt mit der Witschutzzone. Man hoffe, dass sich der Kanton hier pragmatisch zeige.

Aareufer südöstlich soll zugänglich bleiben

Einen weiteren Punkt brachte Baumgartner aufs Tapet, der nicht Gegenstand der Vorlage war, jedoch mit 7 Ja-Stimmen und 3 Enthaltungen vom Rat ebenfalls angenommen wurde: Es müsse gewährleistet sein, dass das Aareufer südöstlich der geplanten Schwalbenwand wie bis anhin für Ausflügler zu-

gänglich bleibe. Dies will der Rat vorsorglich ergänzt haben, da bereits beim Übergang der Aare in die Linkskurve das nächste Naturschutzgebiet beginnt. Von dort bis nach Altreu ist der Fluss schon heute nicht mehr zugänglich.

Der Gemeinderat hat ferner die Planungshoheit eines kleinen Landstücks in der Witi über einer ehemaligen Deponie an den Kanton abgetreten. Das (heute überwachsene) Naturreservat «Möösli» soll ebenfalls durch den Kanton aufgewertet werden. Im südlichen Teil des Aareals soll ein Teich entstehen.

Doch Solardach fürs Schulhaus

Projekt «Einschlag» Zur Sicherstellung der Energieversorgung muss bei neuen Gebäuden ab 300 m² neuerdings eine Solaranlage eingeplant werden, wie Gabriela Mathys, Präsidentin der Spezialbaukommission Schulhaus Einschlag, dem Gemeinderat Bettlach erläuterte. Mindestens 125 m² Solarfläche (Solarthermie oder Photovoltaik) müssen erstellt werden beim Projekt der Schulhaussanierung. Die Kommission benutze diese neue Entwicklung, um beim Rat nachzufragen, ob nicht gleich eine grössere Solarfläche erstellt werden soll – Platz auf den Dächern des Schulhauses und der neuen Turnhalle hätte es genug. Der Gemeinderat entschied sich nach intensiver Diskussion für den Mittelweg (Option 1). Nur Vizepräsident Markus Ulrich (Mitte) stimmte dagegen. Er hatte Bedenken wegen der zusätzlichen Kosten, welche das Schulhausprojekt verteuern würden.

Angenommen wurde schliesslich der Antrag von André von Arb (FDP), wonach eine zusätzliche Fläche von 450 m² auf der Turnhalle durch die Gemeinde realisiert werden soll, mit Kosten von 263 000 Franken. Gleichzeitig soll das Schulhaus für eine Solaranlage vorbereitet werden. Corinne Hasler-Kunz (SP) schlug vor, für diesen später zu realisierenden Teil eine Contracting-Firma zu suchen. (at.)

Er gibt Flugzeugen ein elegantes Kleid

Die Grenchner Diener Aviation Services nimmt an der Luftfahrtmesse Aero teil.

Peter Brotschi

Zurzeit findet in Friedrichshafen die 30. Ausgabe der Luftfahrtmesse Aero statt. Über 600 Aussteller präsentieren Produkte und Dienstleistungen von der Drohne bis zum Businessjet, vom historischen Flugzeug bis zu solchen mit Elektromotor.

Die Firma existiert seit über 30 Jahren

Schon vor Corona hatte Paul Diener geplant, seine Firma an der Aero Luftfahrtmesse in Friedrichshafen vorzustellen. Nun ist es so weit. An einem Stand zeigt er die Dienstleistungen seines Unternehmens, das seit 2015 am Flughafen Grenchen beheimatet ist. «Ich möchte mal schauen, auf welche Resonanz meine Präsenz an der Messe stösst», sagt er gegenüber dieser Zeitung. Sein Fazit nach dem ersten Ausstellungstag ist positiv: «Ich konnte einige gute Gespräche führen.»

Die Firma ist zwar erst seit 2015 in Grenchen, existiert aber seit über 30 Jahren. Paul Diener

erlernte das Handwerk des Flugzeugspenglers bei der Swissair, machte sich dann mit einer eigenen Firma selbstständig und war während 25 Jahren als Subunternehmer hauptsächlich für die Firma Jet Aviation am Flughafen Zürich-Kloten tätig, bis die Fir-

ma die extern vergebenen Arbeiten ins eigene Haus eingliedern wollte.

Gefragte Lackierungen

Diener musste sich neu orientieren und wechselte nach Gren-

chen, wo er seit 2015 in einem Hangar der ehemaligen Firma Farmer seinen Betrieb erfolgreich weiterführen kann. Mit seiner Flugzeuglackierung setzt Diener Aviation Services qualitativ hochwertige und ökologisch nachhaltige Produkte ein. Flugzeuge und Helikopter kommen aus der ganzen Schweiz und darüber hinaus nach Grenchen, um hier ein neues Aussehen zu erhalten. Mit den Spenglerarbeiten führt Paul Diener zudem Reparaturen an der Flugzeugstruktur aus. Auch Innenausstattungen sowie Flugzeugreinigung und Politur gehören zum Angebot.

Zwei Jahre lang pendelte Paul Diener von seinem Wohnort Baden zur Arbeit zum Flughafen Grenchen. «Da verlor ich aber viel zu viel Zeit im Auto.»

2017 konnte er ein Haus in Grenchen erwerben und hat seither mit seiner Frau in der Uhren- und Fliegerstadt Wohnsitz. Er fühle sich sehr wohl in Grenchen, sagt er, bevor wieder neue Kundschaft an seinen Stand in Friedrichshafen kommt.



Paul Diener zeigt seine Firma an der Luftfahrtmesse Aero in Friedrichshafen.

Bild: Peter Brotschi

Die Aktion «Usestuehle» findet definitiv nicht statt

Oliver Menge

Nach den Artikeln dieser Zeitung zur Absage der Aktion «Usestuehle» hatte die Raiffeisenbank Weissenstein an der Generalversammlung des GVG letzten Donnerstag angekündigt, die Hälfte der Defizitgarantie über 7000 Franken zu übernehmen. Doch für eine Kehrtwende war es offenbar nun zu spät. Die vielen positiven Rückmeldungen der Bevölkerung hätten sie sehr gefreut, heisst es in einem Mail von GVG-Präsident Heinz Westreicher an Stadtpräsident François Scheidegger. «Doch mussten wir im OK gestern leider entscheiden, die Aktion «Usestuehle» definitiv zu canceln.»

Das sind die Gründe für den Entscheid:

- Das Budget sei trotz Risikogarantie der Raiffeisen noch immer kritisch.
- Einige OK-Mitglieder würden nicht mehr zur Verfügung stehen.
- Die Zeit für eine seriöse Planung der Aktion sei nun einfach zu kurz.

Westreicher schreibt weiter: «Ich bedaure diesen Entscheid sehr, zumal schon viel Herzblut in die Organisation dieses Anlasses investiert wurde. Wir hoffen, falls die Stadt im Jahr 2025 an der Durchführung eines solchen Festes interessiert ist, auf ein positives Echo der politischen Behörde.»

In seiner Replik schreibt Scheidegger, auch er bedaure den Entscheid des OKs sehr. Nachdem die Finanzierung ja geregelt sei, hinterlasse die Absage im jetzigen Zeitpunkt aber doch einige Fragezeichen...

Zudem habe die Stadt immer klar zum Ausdruck gebracht, dass sie auch bereit sei, diesen Anlass in angemessener Weise zu unterstützen. Scheidegger empfiehlt, die Gesuchsunterlagen zuhanden des Budgets 2025 frühzeitig einzureichen. Der Stadtpräsident weiter: «Insbesondere die Finanzierung muss meines Erachtens aber besser gelöst werden. Wie einfach es gerade für den GVG wäre, zusätzliche Sponsoren zu finden, hat sich notabene an der letzten GV gezeigt.»